

Gesehen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz**

Band (Jahr): **18 (2010)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

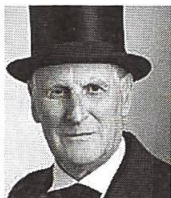
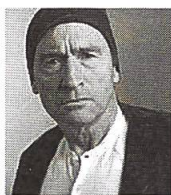
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Gürbetaler Liebhaberbühne spielt

Gabriele Bruckmann auf Theaterbesuch in Belp

Geschter bin i uf Belp gräist zum lose wie s zu Gotthelfs ziite ggredt händ. So hät s mer de reschissör, de Hans-Peter Burla, ämel verschproche. Er hät mit de schauspiler vo de Gürbetaler Volksbüni Belp intensiiv ggüebt, as die aaspruchsvole bröcke vo altem bern-tüütsch flüssig use pracht händ. D schauspiler händ guet gschpilt, aber au uuvil tegscht müese underbringe. S bünebild isch äifach e puureschtube gsi, wo mit de nötigste mööbel marggiert worden isch. A de türe hät mer zwar topplet, chlopfet bin öis, aber di vile uuftritt und s usegaa vo de persooone sind ooni türe äifach zwüschet de bünewänd dure gmacht woorde. Es hät mängi farbige gschaalt gèè, wo mer gfale hät, so d husierere, wo au na grad hüüraatsvermittlere gsi isch. Fescht zu dem püürische läbe händ als ordnigshüeter mit schträng tradizioneler bruefsaalegi, de tokter und de pfaarer ghört. So isch es abwächslig-riich zue und hère ggange. Es hät mer gschune, so gschnäl heb i bèrner nöd grad ghört rede. I ha guet müese uufpasse, as i mit de ziit au ha chöne mit em publikum mitlache – a de richtige schtele. So hät mer s «brunetrögle» gfale, wo de chnècht zwone fraue aatroot hät, wo sich zimli handfescht «s mösch putzt» händ. Ander möcke sind sogar ime chline glossar ufgfüert gsi, so zum biischbil d «ägerschtenouge» vom chnècht wo halt de hère pfaarer nöd gsee händ und er drum e chli in en inepütscht isch. E chli èrnschter isch de «öpper la vergältstage», öppis wo i dère ziit nöd sälte gsi sei, wil di nöie purebetriib, wo nach de Helvetische Republik a di chliinere purelüt zuetäilt worde seigid, die



hebed nöd überal grentiert. Underem «Ancien Regime» heiged hèrepuure mit vilne chnècht und mägd gwirtschaftet, nachhère heiged di nöie purelüt mit äim chnècht und äire magd müese uuschoo. Chnècht u magd seiged dän erscht na besser uuspildet gsi als de alt puur und d püüri. I dere zit handelt s schtuck. D schauspiler schpilet daas wo me imer na guet verschtaat: Di alte wänd e gueti partii mache und trucked ufs hüraate vo de junge, vor alem s Ziberlihogers wo scho e chli i de höger obe wooned und sälber käi gäld händ. Es glück as di schön tochter scho vor de hochzig nöd schüüch uusrüeft, si wöl doch käin sonen wüeschte maa. So taagets em Jakobli äntli, as er am änd söt e finers mätli hüüraate, wo besser zunem passt. Bis er s hèrezig «taunerdöggeli», s taglöhnermätli, überchunt, händ mir zueschauer scho no es wiili müese bibere. Aber won er em Meyeli de chan es müntschi gèè isch s häppiänd perfekt und d mueter, ebe s Anne Bäbi Jowäger, cha sich äntli au dri schicke. De Gotthelf hät mit em Anne Bäbi Jowäger e gschicht verzelt wo 1843 truckt worde isch. De Sämi Faulk hät us em erschte band es theaterschtuck gmacht und so isch mit dere läietruppe s erschi maal es Gotthelfschtuck uf d Belper büni choo. Im hindergrund lauft de au no de uuftrag wo de Gotthelf hät müese erfüle: D Berner Sanitätskommission hät wele, as er gege d kuurpfuscher schribi und zäigi, as de tokter de richtig maa seig, wän äim wüürkli öppis fääli. D auge heilt dän de tokter, aber bis es au im hèrez schtimt, bruchts au na de pfaarer.